

Frankfurter Rundschau, 21.05.2008

Kooperatives Denken

Ober-Ramstadt Darmstadt, Odenwald und Darmstadt-Dieburg verabreden regionale Konzepte

VON MICHAEL GRABENSTRÖER

Nägel mit Köpfen haben sie gemacht, die Landräte Alfred Jakoubek (Darmstadt-Dieburg), Horst Schnur (Odenwaldkreis) und Darmstadts Oberbürgermeister Walter Hoffmann - zumindest symbolisch. Sie setzten ihre Unterschriften unter einen Kooperationsvertrag, der künftig die "vertiefte Zusammenarbeit" in der Region regelt.

Schon der Ort war symbolisch gewählt: die Hammermühle in Ober-Ramstadt. Dort schmiedeten sie neue Gemeinsamkeiten der Region, nachdem sich Ende 2007 der Zweckverband Regionale Starkenburg aufgelöst hatte.

Nun wagen sie einen erneuten Anlauf - in verkleinertem Rahmen. Bewusst, so Landrat Alfred Jakoubek, habe man verabredet, künftig in den Feldern Schulen, Verkehrsentwicklung und Mobilität und Einzelhandelsentwicklung ganz eng zusammenzuarbeiten. "Abgestimmtes Verhalten", sagte Hoffmann, soll die neue Kooperationsvereinbarung prägen. Vertraglich verabredet ist, dass man gemeinsame Projektgruppen bildet, um die Themen zu bearbeiten. Die Entwicklung der Region erfordere "gemeinsames Denken und Handeln", sagte Hoffmann, wie die Kollegen offen für gemeinsame Zukunftskonzepte.

Vertrag für die Zukunft

Regelmäßige Treffen von Projektgruppen aus der Stadt Darmstadt und den Landkreisen Darmstadt-Dieburg sowie Odenwald sieht die neue Vereinbarung vor. Kontinuierliche Abstimmung über Schulentwicklung, Tourismus, Verkehrsinfrastruktur und andere Themenfelder will die Region damit erreichen. Ziel ist eine enge Zusammenarbeit.

Landrat Horst Schnur, Urgestein im Odenwald, setzt auf die Kooperation als neue Chance für die Region. Nur warnte er gleich davor, zu schnell Ergebnisse zu erwarten. "Auch wenn ich am Gras ziehe, wächst es nicht schneller", stellte Schnur fest. Will heißen: Die frisch vereinbarte Kooperation muss die Chance erhalten, sich zu entwickeln. Diese Chance sehen die beiden Kreise und die Stadt, die immerhin rund eine halbe Million Einwohner vertreten und sich zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und dem Rhein-Neckar-Raum behaupten wollen, durch mehr geregelte Zusammenarbeit und Kommunikation.

Auch mit dem neuen Vertrag hat man die Tür zu den ehemaligen Regionale-Mitgliedern noch nicht zugeschlagen. Wer will, sagten Landräte und Oberbürgermeister übereinstimmend, könne immer noch dem Kooperationsvertrag beitreten. Dass der Vertrag auch offen ist für weitere Themenfelder, zeigte sich schon am Tag der Vertragsunterzeichnung in der Hammermühle. Da legte man noch eine Ergänzung um gleich fünf Punkte vor.

Gemeinsam will man auch Fördermöglichkeiten der EU ausloten, will Fragen der Tourismusförderung und -wirtschaft gemeinsam erörtern, will das Thema Biomassetechnologie ergänzend aufnehmen und lokale Bündnisse für Familie weiter ausbauen. Auch die Ergänzung zeigt: Die angestrebte Kooperation ist notwendig und lebt von wechselseitigem Informationsaustausch.

Bei der Unterzeichnung zeigten sich die Partner jedenfalls optimistisch, ihren Vertrag mit Leben zu füllen. Schließlich wollen sich die Projektgruppen regelmäßig vierteljährlich treffen. Außerdem kann der Vertrag jederzeit - sechs Monate zum Jahresende - gekündigt werden. Denn Starkenburg soll sich nicht wiederholen.